

Planungswerkstatt Masterplanung für das nördliche Bahnhofsviertel

Montag, 9. September 2024

16:30 bis 21 Uhr

Kulturzentrum Pavillon

Dokumentation

Veranstalter:

Landeshauptstadt Hannover

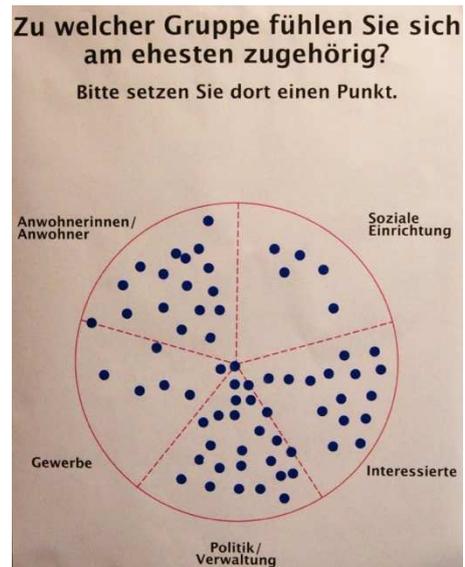
Konzept und Moderation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen



Vor Beginn der Planungswerkstatt besteht die Möglichkeit, an Rundgängen durch das nördliche Bahnhofsviertel teilzunehmen. Etwa ein Drittel der Teilnehmenden nutzt diese Möglichkeit. Sie besuchen den Eingang Bahnhof Nord und Raschplatz, die Hochstraße oder Pavillon und Lister Meile und tauschen sich mit dem Planungsteam zu den bestehenden Herausforderungen und entwickelten Ideen für die Orte aus.

Am Eingang des Pavillons begrüßt das Team von TOLLERORT entwickeln & beteiligen die Teilnehmenden mit der Frage „Zu welcher Gruppe fühlen Sie sich am ehesten zugehörig?“ Die Teilnehmenden setzen jeweils einen Punkt und ordnen sich den Gruppen „Anwohner*innen“, „Soziale Einrichtung“, „Gewerbe“, „Politik / Verwaltung“ und „Interessierte“ zu. Ein Viertel aller Teilnehmenden wohnt im oder rund um das nördliche Bahnhofsviertel. Fast die Hälfte der Teilnehmenden vertreten die „Politik / Verwaltung“ im nördlichen Bahnhofsviertel. Ein Viertel ordnet sich als „Interessierte“ und sechs Personen dem „Gewerbe“ zu. Fünf Teilnehmende vertreten die sozialen Einrichtungen.



Abfrage am Eingang des Pavillons

1. Begrüßung und Einstieg



Thomas Vielhaber, Stadtbaurat der Landeshauptstadt Hannover

© Landeshauptstadt Hannover, Geoinformation 2024

Für die Landeshauptstadt Hannover heißt Stadtbaurat Thomas Vielhaber alle Teilnehmenden der Planungswerkstatt zur Masterplanung für das nördliche Bahnhofsviertel herzlich Willkommen.

Das nördliche Bahnhofsviertel soll in seiner Heterogenität weiterentwickelt werden. Reisende haben zum Beispiel andere Vorstellungen von den Qualitäten des Ortes als Personen, die im Viertel wohnen. Herr Vielhaber beschreibt das Miteinander als komplex.

Die Rahmenplanung setzt auf die Anforderungen des Innenstadtkonzepts 2023 „Mitte neu denken“ auf. Dabei stehen nicht nur städtebauliche, sondern auch soziale Fragen im Mittelpunkt. Der Bereich des nördlichen Bahnhofsviertels hat aus Sicht der Stadtentwicklung großes

Potential insbesondere im Hinblick auf die Anbindung zwischen Innenstadt und der Oststadt bzw. List.

Die Masterplanung soll Entwicklungskorridore beschreiben, sowohl programmatisch als auch räumlich. Ziel ist, Schritte mit konkreten Planungen auszuformulieren in einem Zielzeitraum bis 2035 und darüber hinaus. Notwendig ist eine Abfolge von mittel- und längerfristigen Maßnahmen. Die Planungswerkstatt bietet der Stadt die Chance, die Öffentlichkeit zu informieren und die Ideen und Hinweise der Teilnehmenden aufzunehmen. Die Planungswerkstatt knüpft an die Ideenwerkstatt an.

Moderatorin Anette Quast (TOLLERORT entwickeln & beteiligen) begrüßt die etwa 75 Teilnehmenden und stellt das Projektteam vor:

- MACHLEIDT Städtebau + Stadtplanung

- TOLLERORT entwickeln & beteiligen (Beteiligung)
- SINAI Gesellschaft von Landschaftsarchitekten
- SHP Ingenieure (Verkehr)

Frau Quast gibt einen Überblick über den Zeitplan der Masterplanung. Die Planungswerkstatt folgt auf die Ideenwerkstatt. Diese fand im April 2024 statt, etwa 170 Teilnehmende brachten Ideen und Hinweise ein. Ende 2024 ist eine Befassung der politischen Gremien zur Masterplanung vorgesehen, mit dem Ziel hierzu einen Ratsbeschluss zu erwirken. Anfang 2025

Ablauf

Rundgang mit Planungsteam

- 1 **Begrüßung und Einstieg**
- 2 **Information im Dialog:**
 - Leitbild und übergeordnete Ziele
 - Plankonzept Gerichtsviertel
 - Podiumsgespräch: Wie sind wir zum jetzigen Planungsstand gekommen?
 - Planungsstand: Varianten für Vertiefungsraum
- 3 **Werkstattphase**
- 4 **Auswertung**
- 5 **Ausblick & Abschluss**

schließt die Beteiligung mit dem Ergebnisforum. Mit dem avisierten Ratsbeschluss erfolgen Setzungen, für den an die Masterplanung anschließenden städtebaulichen/freiräumlichen Wettbewerb.

Auf Anfrage von Frau Quast geben etwa zwei Drittel der Teilnehmenden an, bei der Ideenwerkstatt dabei gewesen zu sein.

Frau Quast stellt den Ablauf der Planungswerkstatt vor und hebt die Variantendiskussion für die Vertiefungsbereiche in Form einer Werkstattphase hervor. Neben der Dokumentation kann auch die Präsentation, die auf der Planungswerkstatt gezeigt wird, auf der [Internetseite der Landeshauptstadt Hannover](#) zur Masterplanung nördliches Bahnhofsviertel abgerufen werden.

2. Information im Dialog

Leitbild und übergeordnete Ziele

Benjamin Wille (MACHLEIDT Städtebau + Stadtplanung) stellt den aktuellen Planstand vor, der in Abstimmung des interdisziplinären Planungsteams mit der Stadtverwaltung und unter Berücksichtigung der Hinweise und Anmerkungen aus der Ideenwerkstatt erarbeitet wurde. Die Planungen sollen bis Ende des Jahres 2024 abgeschlossen sein.

Das Leitbild umfasst 12 Leitziele. Die ersten 6 davon beschreiben den Entwicklungskorridor



Benjamin Wille, MACHLEIDT Städtebau + Stadtplanung
© Landeshauptstadt Hannover, Geoinformation 2024

und übergeordnete Ziele für den gesamten Bereich zwischen Cityring und Bahntrasse. Sie zielen darauf ab, eine nachhaltige, klimaresiliente und sozial gerechte Stadt zu schaffen, in der öffentliche Räume durch Mobilitätswende, Vernetzung und aktive Nutzung belebt werden. Räume sollen gemischt genutzt werden mit Teilbereichen, die einzelne Personengruppen ansprechen. Durch generationsübergreifende, barrierefreie Gestaltung und die Förderung sozialer Teilhabe soll die Stadt für alle Menschen zugänglich und lebenswert werden. Flächen für soziale Hilfsangebote sind in zweiter Reihe vorgesehen. Hier

insbesondere im Bereich der Augustenstraße, dort wird aktuell ein Bestandsgebäude zur neuen Anlaufstelle für Suchtkranke umfunktioniert.

Das 7. Leitziel bezieht sich auf den Bereich nord-westlich der Lister Meile. Diese soll durch bessere Vernetzung, eine ausgewogene Mischung von Nutzungen und städtebauliche Neuordnung zu einem integrierten Stadtquartier weiterentwickelt werden, das weiterhin wichtige Versorgungs-, Dienstleistungs- und Handelsfunktionen erfüllt, gleichzeitig aber auch qualitativ hochwertigere Stadträume anbietet, auf die Bedürfnisse der Nutzer*innen eingeht (u.a. bessere Wegebeziehungen in die Nachbarschaft) und – soweit möglich - den Anforderungen des Klimawandels Rechnung trägt.

Leitziel 8 schlägt die Umgestaltung der Straßenräume des Gerichtsviertels und Transformation zu einem Klimaquartier, welches als Vorbild für klimaresiliente Stadtentwicklung und Modellprojekt für ähnliche Quartiere dienen kann, vor. Benjamin Kasten (SINAI Landschaftsarchitekten) stellt das Plankonzept für eine mögliche Umgestaltung vor.

Die folgenden 4 Leitziele beschreiben konkretere Gestaltungsziele für den Vertiefungsraum zwischen Weißekreuzplatz und Nordausgang des Hauptbahnhofs. Öffentliche Räume sollen räumlich und funktional klarer definiert und gestaltet werden. Ziel ist es, attraktive und multifunktionale Orte zu schaffen, die den sozialen Zusammenhalt fördern. Dabei soll das charakteristische Stadtbild erhalten und weiterentwickelt werden. Bestehende, etablierte Funktionen und städtebauliche Ikonen sind die Anker und Orientierungspunkte des Quartiers nördlich des Hauptbahnhofs. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der barrierefreien Verbindung der Stadträume zu.

Podiumsgespräch: Wie sind wir zum jetzigen Planungsstand gekommen?

Frau Quast lädt Stadtbaurat Thomas Vielhaber und Thorsten Warnecke (Landeshauptstadt Hannover, Fachbereichsleiter Planen und Stadtentwicklung) zum Gespräch.

- Beim Raschplatz wurde eine Entscheidung als Grundlage für die weitere Arbeit gefällt: Der Raschplatz bekommt einen Boden eingezogen, der Versatz der unterschiedlichen Ebenen soll verschwinden. Was hat Sie dazu bewogen?

Herr Vielhaber: „Wir brauchen einen Platz des Ankommens. Die derzeitige Gestalt des Raschplatzes ist Ergebnis eines Wettbewerbes, doch seine damals angedachte Funktion als Arena kann er nicht erfüllen. Aktuell laufen Reisende aus dem Bahnhof kommend durch ein Parkhaus und stehen dann auf der -1-Ebene des Raschplatzes, das gleiche gilt für Fußgänger*innen aus der Oststadt. Das Anheben des Platzes auf die Null-Ebene schafft eine ansprechende Ankommenssituation für Fußgänger*innen. Mitgedacht werden müssen dabei Restriktionen wie Fluchtwege, die Ladenlokale in der Untergeschossebene und auch, wie die Platzsituation in Richtung Lister Meile weitergeführt werden soll.“

- Hannover zeigt sich am Raschplatz großstädtisch. Welchen Beitrag leisten die vorgesehenen neuen Hochhäuser dazu?

Herr Vielhaber: „Es gibt bereits Hochhäuser am Raschplatz. In der Planung sind nun auch neue Hochhäuser vorgesehen. Wir müssen uns fragen, welchen Beitrag sie leisten. Spannend finde ich, wenn wir uns von den 1960er und 70er Jahren inspirieren lassen, in denen



Anette Quast, Thomas Vielhaber, Thorsten Warnecke
© Landeshauptstadt Hannover, Geoinformation 2024

Neubauten wie der Telemoritz und das Sparkassengebäude entstanden sind und Urbanität durch Dichte schufen. Hannover wollte sich als moderne Großstadt präsentieren. Heute fragen wir uns, wie wir diese Vision weiterentwickeln können. Wenn wir über Flächensparen reden, dann besteht hier die Chance durch urbane Dichte Flächen zu schaffen, die dann im Außenbereich nicht weiter versiegelt werden müssen. Wir können weiterbauen und Gebäude ergänzen, die sich einerseits einfügen und andererseits neue Hochpunkte setzen.“

- Am Nordeingang des Bahnhofs steht bisher das Parkhaus. Jetzt soll dort ein neues Gebäude entstehen. Was sind die Gründe dafür?

Herr Warnecke: „Das Parkhaus in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof ist wichtig. Auch die Kiss & Ride-Zone ist wichtig. Wir sehen aber, dass ein großer Teil der parkenden Fahrzeuge Personen gehören, die im umliegenden Quartier arbeiten. Im Quartier gibt es weitere Parkhäuser als Alternative. Eine Idee ist es, durch den Abriss einen neuen gestalterisch und funktional ansprechenden Stadtraum zu bilden. Mit einer angepassten Platzrandbebauung soll eine lebendigere Nutzung und Bespielung des Raumes gelingen. Vorgesehen werden kann zum Beispiel eine Radstation. Aktuell ist die Stadt im Gespräch mit Stakeholdern. Es soll gemeinsam ein Umgang gefunden werden.“

- In den Varianten, die wir gleich sehen werden, kommen bestimmte Annahmen der Szenarien nicht mehr vor. Was spräche aus Ihrer Sicht für einen Abriss der Hochstraße?

Herr Warnecke: „Der Verbleib der Hochstraße wurde bereits vor Jahren diskutiert. Die Hochstraße bildet einen Riegel durch das Quartier. Die räumliche Teilung des Quartiers wäre ein gutes Argument für einen Abriss. Dadurch könnten Gebäude auch näher an die Straße rücken.“

- Wie kam es zum Vorschlag der Verwaltung, die Hochstraße für die nächste Generation stehen zu lassen?

Herr Vielhaber: „Die Hochstraße bewältigt täglich ein hohes Verkehrsaufkommen. Ein Abriss würde eine Verlagerung des Verkehrs auf die ebenerdigen Straßen bedeuten. Ziel ist es aber, die Querbarkeit für den Fußverkehr zu verbessern. Die Hochstraße wurde saniert und ist die nächsten 20 bis 25 Jahre noch funktionsfähig. Der Erhalt der Brücke bietet die Möglichkeit, den Verkehr dort zu bündeln und so den ebenerdigen Teil der Hochstraße für den Fußverkehr besser zu erschließen und dadurch positive Effekte zu schaffen.“

- In der Beteiligung ist deutlich geworden, dass der Pavillon den Hannoveraner*innen wichtig ist. Wie soll der Pavillon gestärkt werden?

Herr Warnecke: „Der Pavillon ist als Institution im nördlichen Bahnhofsviertel nicht wegzudenken. Die Planung erfolgt unter der Prämisse, dass der Pavillon erhalten bleibt. Aktuell hat das Gebäude einen introvertierten Charakter. Ziel ist es, den an den Pavillon angrenzenden Raum in der Lister Meile, insbesondere aber auch zum Andreas-Hermes-Platz hin, attraktiver zu gestalten – Ich möchte auch in den Abendstunden, im Dunkeln, gerne am Pavillon entlang gehen. Seitenräume des Gebäudes könnten geöffnet und zum Beispiel Veranstaltungen, die im Pavillon stattfinden, so stärker sichtbar gemacht werden. Das Gebäude könnte um- oder zu einem späteren Zeitpunkt und bei entsprechendem Sanierungsbedarf sogar neugebaut werden.“

Planungsstand: Varianten für Vertiefungsraum

Herr Wille stellt Varianten für das nördliche Bahnhofsviertel vor. In allen Varianten wird ein Neubau für den Pavillon dargestellt, der eine Erweiterung der bestehenden Nutzung ermöglicht. Die Entwürfe sind in diesem Bereich als langfristige Option zu verstehen. Eine Umgestaltung der angrenzenden Räume muss in jeder Variante auch mit Erhalt des bestehenden Gebäudes funktionieren. Der Vorschlag, die Hochstraße zu erhalten und eine autofreie Zone unter der Hochstraße zwischen Lister Meile und Fernroder Straße zu schaffen, bildet in jeder Variante die Basis für die angrenzende Freiraumgestaltung. Unter der Hochstraße kann ein besonderer Freiraum entstehen, der u.a. Spiel- und Sportangebote anbietet.

Herr Haller erläutert das verkehrliche Konzept, wodurch die Verkehrsberuhigung unter der Hochstraße möglich wird. Den motorisierten Verkehr weiterhin über die Hochstraße zu führen, bildet ein optimales Szenario für Fußgänger*innen auf der Null-Ebene. Herr Haller weist auf Herausforderungen hin, die lösbar scheinen. Dabei überwiegen aus planerischer Sicht die Vorteile der besseren Vernetzung und höheren Aufenthaltsqualität auf den Null-Ebenen die geringfügigen Beeinträchtigungen der bestehenden Verkehrswege für den PKW-Verkehr.

Die Erdgeschosse der Neubauten können aktiv und belebt, kulturell und sozial genutzt werden, darüberliegende Stockwerke nach Bedarf. Die bauliche Struktur sollte flexibel gehalten werden, sodass viele Nutzungen möglich sind. Konkrete Bedarfe sind zum Zeitpunkt der Fertigstellung zu prüfen.

In allen 3 Varianten wird außerdem der Rückbau der Stellplatzanlagen und die Reduzierung der Fahrbahnflächen der Lister Meile zugunsten der Nebenflächen (Fußweg, Bewegungsraum, Außengastronomie) vorgeschlagen. Als Hauptwegeverbindung zwischen dem Weißekreuzplatz und dem Raschplatz soll die Lister Meile zukünftig viel stärker dem Fuß- sowie (untergeordnet) dem Radverkehr dienen. Trotzdem kann die Lister Meile in diesem Abschnitt für den motorisierten Individualverkehr befahrbar bleiben. Auch eine Einbahnstraßenregelung wäre denkbar.

Eine Begrünung der ebenen Flächen, Fassaden und Dächer rund um den Raschplatz ist ein entscheidender Faktor zur Verbesserung des Mikroklimas rund um den heute stark versiegelten Raschplatz. Auf dem Raschplatz selber erfordert dies jedoch aufwendige und kostenintensive bauliche Maßnahmen.



Darstellung der Varianten durch das Planungsteam

Variante 1

Variante 1 bildet eine direkte Sicht- und Wegebeziehung zwischen einem neu gestalteten Eingang Bahnhof Nord und dem Weißekreuzplatz aus. Der Eingang Bahnhof Nord wird durch einen schmalen Gebäudekörper und dadurch entstehenden großzügigen Freiraum zwischen

Lister Meile (ZOB) und Fernroder Straße (Gerichtsviertel) geprägt. Zwei neue Hochpunkte am Cinemaxx sowie auf dem Platz der Frauen von Messina flankieren den neuen Boulevard. Sie fügen sich in die bestehende Stadtstruktur und den zentralen Bereich des Quartiers nördlich des Hauptbahnhofs sowie den hier typischen Großstadtcharakter ein. Der für das Gebäude des Pavillons vorgesehene Neubau orientiert sich an der gründerzeitlichen Blockrandbebauung und nimmt die Höhen der umgebenden Bebauung auf.

Variante 2

Variante 2 sieht ein kompaktes prägnantes Gebäude am Bahnhof vor, die notwendigen Logistikflächen müssen teilweise im Erdgeschoss integriert werden (Anlieferung, Kurzzeitparken, etc.). Der neu gefasste kompakte Raschplatz wird Teil einer Platzfolge (Raschplatz, Platz unter der Hochstraße, Lister Plaza) bis hin zum Weißekreuzplatz, welche räumlich durch Versprünge und spannungsvolle Blickbeziehungen geprägt ist. Die einzelnen Plätze haben je eine eigene stadträumliche Qualität, die durch entsprechende Gestaltungselemente weiter gestärkt werden können. Drei höhere Gebäude schmiegen sich an die Hochstraße, ergänzen die Bestandsbebauung und bilden das neue Zentrum aus. Die Lister Meile ist als Lister Plaza ausgebildet und bietet Raum für die Bespielung durch angrenzende Gastronomie, Kultur, Gewerbe oder soziale Einrichtungen.

Variante 3

Die Variante 3 ist geprägt durch den großzügigen neu geschaffenen „Berliner Platz“ unter und neben der Hochstraße sowie einen Bahnhofplatz zwischen dem Eingang Bahnhof Nord und dem ZOB. Der Raschplatz wird zur Promenade reduziert, ähnlich der Lister Meile. Während die meisten neu geplanten Gebäude sich an der Höhe der Bestandsbebauung der Oststadt orientieren, markiert ein Hochhaus am Kino den Übergang von Raschplatz-Promenade zum „Berliner Platz“. Für den Pavillon ist ein Neubau vorgesehen, der einen öffentlich nutzbaren Innenhof, den Andreas-Hermes-Hof ausbildet. Über großzügige Durchgänge ist dieser eng mit der Lister Meile und dem „Berliner Platz“ verzahnt.

Herr Wille weist darauf hin, dass – je nach Ergebnis der Planungswerkstatt und der anschließenden Prüfung durch das Planungsteam und die Landeshauptstadt – einzelne Bausteine der Varianten auch über die Varianten hinweg miteinander kombiniert werden könnten. Final entscheidet der Rat der Landeshauptstadt Hannover darüber, welcher Vorschlag Basis für den geplanten Realisierungswettbewerb sein soll.

3. Werkstattphase

Frau Quast lädt die Teilnehmenden ein, während der Werkstattphase, die Varianten des Planungsteams zu diskutieren. Die Teilnehmenden nehmen in Gruppen von je sechs Personen an Tischen Platz und beschäftigen sich je mit einem der Vertiefungsbereiche:

- „Eingang Bahnhof Nord / Raschplatz“
- „Hochstraße“
- „Pavillon + Lister Meile“

Anhand einer Arbeitsanleitung beziehen die Teilnehmenden die Varianten auf den jeweiligen Vertiefungsbereich der Gruppe und beantworten konkrete Fragen des Planungsteams. Die konkreten Fragen sind im folgenden Abschnitt „Auswertung“ je Vertiefungsbereich aufgeführt. Die Gruppen halten die Ergebnisse der Diskussion auf der Arbeitsanleitung fest. Auf den Tischen finden die Teilnehmenden je eine Karte des Vertiefungsbereichs, eine Darstellung der drei Varianten und Sticker, die für Nutzungen stehen, vor. Auf den Karten der Vertiefungsbereiche „Hochstraße“ und „Pavillon + Lister Meile“ verorten die Teilnehmenden anhand der Sticker gewünschte Nutzungen. Das Ergebnis der Verortung der Nutzungen durch die Teilnehmenden ist der Dokumentation im Anhang beigefügt.



*Impressionen aus der Werkstattphase
© Landeshauptstadt Hannover,
Geoinformationen 2024*

Im hinteren Veranstaltungsraum sind ergänzend zwei Dialoginseln in Form von insgesamt drei Stellwänden aufgebaut. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, sich an den Stellwänden zum Leitbild und zu den Vorschlägen für das Gerichtsviertel zu informieren, ihre Hinweise, Ideen oder auch Fragen auf Post-Its zu schreiben und diese an den Stellwänden anzubringen. Vertreter*innen der Verwaltung und des Planungsteams stehen für Fragen zur Verfügung. Die Teilnehmenden geben folgende Hinweise zum Gerichtsviertel:

- Hier wohnen auch Familien.
- Anwohner-Parken möglich lassen!

4. Auswertung

Frau Quast und Carolin Appel (TOLLERORT entwickeln & beteiligen) führen kurze Interviews zu den Ergebnissen. Die interviewten Gruppenmitglieder geben einen Eindruck der Diskussion in ihrer Gruppe wieder.

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Werkstattphase je Vertiefungsbereich dargestellt.



*Anette Quast im Gespräch mit einer Teilnehmenden
© Landeshauptstadt Hannover, Geoinformation 2024*

Ergebnisse Eingang Bahnhof Nord / Raschplatz (4 Gruppen)

Eingang Bahnhof Nord

- *Unterstützen die Varianten Ihre Vorstellung vom Eingang Bahnhof Nord?*

Die Teilnehmenden äußern unterschiedliche Meinungen zu Variante 1. Positiv hervorgehoben werden die offene und gradlinige Gestaltung entlang der Plätze mit klarer Wegeführung sowie die großzügig verfügbaren Freiflächen. Der Eingangsbereich wird als einladend beschrieben und die Möglichkeit, das Erdgeschoss über mehrere Zugänge zu erreichen, als Vorteil betrachtet. Eine Analogie zum Ernst-August-Platz wird gezogen, die den Vorstellungen der Teilnehmenden entspricht. Auch die verbesserte Anbindung des Bahnhofs in nördlicher Richtung wird positiv gesehen. Die offene Überdachung des Eingangsbereichs wird von anderen Teilnehmenden negativ bewertet, ein geschlossenes Bahnhofsgebäude wird bevorzugt. Es besteht weiterhin die Sorge, dass das neue Raschplatz-Hochhaus zu sehr in den Platz ragt und Hochhäuser Fallwinde zur Folge haben, welche die Aufenthaltsqualität auf den Plätzen beeinträchtigen. Auch das hohe Maß an Abriss von Bestandsgebäuden wird negativ bewertet.

Die Varianten 2 und 3 finden bei den Teilnehmenden insgesamt weniger Zustimmung. Positiv werden das im Gegensatz zur Variante 1 hier in beiden Varianten geschlossene Eingangsbäude und der großzügige Bahnhofsvorplatz in Variante 3 wahrgenommen. Variante 2 hingegen wirkt auf die Teilnehmenden beengt und verschachtelt, der Vorplatz wird als zu klein beschrieben. Auch hier wird das Maß an Abriss von Bestandsgebäuden negativ bewertet. Die Variante 3 kollidiert mit den Vorstellungen der Teilnehmenden. Kritisiert wird eine unklare Wegeführung. Bahnhofsein- und -ausgang werden als zu klein wahrgenommen, die Variante wirkt beengt und der Vorplatz zu isoliert. Die Platzsituationen sind den Teilnehmenden zu verwinkelt. Es wird auf die Gefahr von Fallwinden hingewiesen. Die Verbindung zwischen ZOB, öffentlich nutzbarer Wiese und Bahnhofsvorplatz entspricht nicht den Vorstellungen.

Über alle drei Varianten hinweg äußern die Teilnehmenden die Sorge vor der Verdrängung von wohnungslosen und suchtkranken Menschen, die sich derzeit im Bereich Eingang Bahnhof Nord aufhalten.

- *Wie beschreiben Sie einer Freundin oder einem Freund im Jahr 2045 den Eingang Bahnhof Nord? Was macht den Ort aus?*

Die Teilnehmenden wünschen sich für den Eingang Bahnhof Nord einen luftigen, offenen und freundlichen Eingangsbereich. Ein großflächiger, barrierefreier Ausgang ohne Gedränge soll ein stressfreies Ankommen in der Stadt ermöglichen. Gastronomische, kostenfreie sowie gewerbliche Nutzungsangebote in einem sauberen, hellen und architektonisch ansprechenden Umfeld sollen allen Gruppen Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglichen. Angsträume sollen vermieden und bestehende Gebäude umgenutzt statt abgerissen werden.

- *Was kann ein Neubau am Bahnhof hier verbessern?*

Ein Neubau am Eingang Bahnhof Nord kann mehr Platz, weniger dunkle Ecken und Ebenen und mehr Sauberkeit ermöglichen. Der Neubau wird teils kritisch gesehen. Einige Teilnehmende bevorzugen den Erhalt bestehender Gebäude. Soziale Angebote sollen auch in Neubauten Platz finden und dezentralisiert werden.

Raschplatz

- *Unterstützen die Varianten Ihre Vorstellung vom Raschplatz?*

Die Teilnehmenden schätzen an Variante 1, dass der Platz funktional in die zentrale Bahnhofsfunktion mit belebenden Angeboten wie Gastronomie oder temporären Aktionen integriert ist. Die Varianten 2 und 3 punkten durch ihr Potenzial für Begrünung.

Über die Varianten hinweg wird die Zuwegung und Nutzung der Fahrradgarage in der -1 Ebene unter dem Raschplatz als unklar wahrgenommen. Die Sorge vor Fallwinden wird erneut angeführt. Die Variante 2 wird als zu verwinkelt wahrgenommen. Außerdem wird sich in dieser

Variante eine gestalterische Aufwertung des Raschplatzes gewünscht. Variante 3 wird mit eng beschrieben.

- *Wie beschreiben Sie einer Freundin oder einem Freund im Jahr 2045 den Raschplatz? Was macht den Ort aus?*

Für die Zukunft wünschen sich die Teilnehmenden ein Nutzungskonzept für den Raschplatz, das Außengastronomie und konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten kombiniert. Im Jahr 2045 stellt sich der Raschplatz als ein Ort für alle Bevölkerungsgruppen dar, der durch reichhaltige Begrünung und Beschattung, soziale Cafés und ausreichend nichtkommerzielle Sitzgelegenheiten zum Verweilen einlädt. Öffentliche kostenfreie sanitäre Anlagen sowie kulturelle Angebote wie das Kino bleiben erhalten und werden gestärkt. Inhabergeführte Geschäfte, wie sie in der Lister Meile zu finden sind, beleben ebenfalls den Raschplatz. Ein Hochhaus fügt sich harmonisch in den Platz ein, da es Rücksicht auf die bestehenden Strukturen nimmt. Viele Bestandsgebäude werden erhalten, eine große Rampe mit Wasserlauf zur Oststadt installiert und die darunter liegende Fahrradgarage begrünt.

- *Was kann ein Neubau am Bahnhof hier verbessern?*

Durch einen Neubau sollen aus Sicht der Teilnehmenden der „Kiss & Ride“-Parkplatz sowie die Bahnhofsmision mit Außenfläche und Sitzgelegenheiten erhalten oder erweitert werden. Ein Erhalt des Teilbereichs auf Ebene -1 zwischen den Treppen wird von einigen Teilnehmenden befürwortet. Ein Neubau kann außerdem die Aufteilung des Platzes für verschiedene Nutzergruppen verbessern.

Weitere Hinweise

Besonderes Augenmerk werfen die Teilnehmenden auf soziale Angebote im Vertiefungsbereich. Empfohlen wird eine Dezentralisierung von Hilfsangeboten für wohnungslose und suchtkranke Menschen. Verbleib und Verlagerung sozialer Angebote sollen Bedingung für den Umbau des Raschplatzes sein.

Ergebnisse Hochstraße (3 Gruppen)

- *Unterstützen die Varianten Ihre Vorstellung von den Orten an und unter der Hochstraße?*

Im Vertiefungsbereich Hochstraße gefällt den Teilnehmenden an Variante 1 die räumliche Weite unter der Brücke Hochstraße. Allerdings wird kritisiert, dass diese Variante einen hohen Anteil an versiegelter Fläche aufweist. Der Hochhausneubau wird kritisch gesehen. In der Variante 1 fehlt einigen Teilnehmenden ausreichend Aufenthaltsraum und es besteht die Sorge vor zu vielen Windschneisen.

In Variante 2 überzeugen der breite Durchgang und die vorgesehenen Nutzungen unter der Hochstraße, obwohl auch hier die Aufenthaltsqualität als unzureichend empfunden wird. Variante 3 kann im Vergleich dazu mehr Teilnehmende überzeugen. Die Teilnehmenden begrüßen den großzügigen neuen „Berliner Platz“ und sehen Potential für verschiedene Nutzungen, insbesondere durch Jugendliche. Besonders positiv wird die autofreie Konzeption bewertet. Die Teilnehmenden sehen in dieser Variante großes Potential.

Kritisch wird die mögliche Verdrängung von derzeitigen Nutzer*innen vom Andreas-Hermes-Platz bewertet.

- *Wie beschreiben Sie einer Freundin oder einem Freund im Jahr 2045 die Orte an und unter der Hochstraße?*

Zukünftig sehen die Teilnehmenden den Vertiefungsbereich Hochstraße als einen Raum, der geprägt ist als Ort des Miteinanders und der durch eine hohe Aufenthaltsqualität überzeugt. Wasser, Schatten, ein qualitativ hochwertiger Radweg, ein sicherer Fahrradparkplatz und Möglichkeiten, sportlich aktiv zu sein machen den Raum um die Hochstraße attraktiv für Jugendliche. Der autofreie Bereich kann konfliktfrei genutzt werden, ist sauber, sicher und

gleichzeitig geräuscharm. Sitzmöglichkeiten, eine öffentliche Toilette, gute Beleuchtung auch bei Nacht und regelmäßige Veranstaltungen tragen dazu bei.

- *Wie hoch sind die Gebäude im Jahr 2045 an der Hochstraße? Orientieren sie sich an der Höhe der Wohngebäude in der Oststadt oder den Gebäuden mit großstädtischem Flair am Raschplatz?*

Ein Neubau bietet Potential für Hochpunkte mit 60 bis 80 Metern Höhe.

- *Welche Nutzungen und Orte sollen an und unter der Hochstraße bleiben?*

Sozialer Wohnungsbau und Nutzung durch die Hochschule und Universität sollen aus Sicht der Teilnehmenden im Falle von Neubauten im Vordergrund stehen. Erhalten und geschaffen werden soll Parkraum, komfortablere Querungen und Kunstinstallationen. Kultur ohne Zwang zum Konsum, Bildung, Begrünung und Verschattung sind für die Teilnehmenden erstrebenswerte Ziele. Kulturangebote können beispielsweise ein Amphitheater, ein Open-Air-Kino oder eine Skate-/BMX-Bahn im Schatten sein. Angemerkt wurde, dass auch sozialer Wohnraum geschaffen werden muss.

Weitere Hinweise

Eine Gruppe gibt Empfehlungen zum Umgang mit der Windsituation im Vertiefungsbereich: Windspiele, die Nutzung von Windenergie und eine Solaranlage über der Hochstraße sind für die Teilnehmenden denkbar.

Ergebnisse Pavillon + Lister Meile (4 Gruppen)

Fragen auf der Arbeitsanleitung:

- *Unterstützen die Varianten Ihre Vorstellung von Pavillon + Lister Meile?*

Positiv werten die Teilnehmenden die gute Integration des Pavillons in den Boulevard in Variante 1. Die klare Wegeführung schafft ansprechende Sichtachsen. Das Bahnhofsviertel muss den Teilnehmenden zufolge aber stärker räumlich gefasst werden. Der Erhalt des Pavillons in seiner derzeitigen Form wird als positiv gewertet. Das vorstehende Hochhaus dominiert allerdings und erdrückt den Pavillon gar. Insgesamt werden Hochhaus-Neubauten kritisch betrachtet, auch wegen befürchteter Windschneisen, die bestehen bleiben oder sogar noch verstärkt werden. Die Variante bietet wenig Verbesserung der derzeitigen Situation rund um den Pavillon.

Die Wegeführung in Variante 2 wirkt auf die Teilnehmenden teils zu verwinkelt und unklar. Es wird befürchtet, dass die Führung zum Bahnhof nicht eindeutig ist. Der Blick auf Hochhäuser an der Lister Meile wird als negativ beschrieben.

Variante 3 entspricht in vielen Aspekten den Erwartungen der Teilnehmenden. Der Innenhof des Pavillons bietet Potential für verschiedenste Nutzungen, wie eine Bibliothek, Cafés und Angebote für Studierende. Die Gebäudestruktur wird positiv wahrgenommen: Besonders überzeugt die Durchlässigkeit des Gebäudekörpers, welche für eine Auflockerung des Raumes sorgt und Andreas-Hermes-Platz, Innenhof und Weißekreuzplatz miteinander verbindet. Der Entwurf wird als innovativ wahrgenommen. Der neue Berliner Platz wird als Chance und Risiko zugleich beschrieben. Zweifel gibt es zum Beispiel an der Wirtschaftlichkeit des Berliner Platzes. Außerdem wird eine chaotische Wegeführung befürchtet und dass der Bahnhofplatz räumlich abgehängt wird. Aus Sicht der Teilnehmenden bedarf es guter Ausgleichsflächen für wohnungslose und suchtkranke Menschen, die sonst durch die Entwicklungen aus dem nördlichen Bahnhofsviertel verdrängt werden.

In allen Varianten bemängeln die Teilnehmenden das Fehlen von klimaangepassten Aufenthaltsräumen und Wohlfühlorten. Verwiesen wird auf einen fehlenden menschlichen Maßstab nach Jan Gehls „Leben zwischen Häusern – Konzepte für den öffentlichen Raum“.

- *Wie beschreiben Sie einer Freundin oder einem Freund im Jahr 2045 den Bereich Pavillon + Lister Meile? Was macht ihn aus?*

In Zukunft sehen die Teilnehmenden den Pavillon und die Lister Meile als ein kulturelles Zentrum mit überregionaler Strahlkraft. Der schöne Innenhof des Pavillons bietet Aufenthaltsraum und verschiedene Kulturangebote, insbesondere im Sommer. Der Innenhof ist mit einem Sonnensegel überspannt, um Schatten für alle Besuchenden zu spenden. Die ansprechende Südfassade dient als Fluchtpunkt auf der Sichtachse vom Bahnhof. Pavillon und Lister Meile sind in der Vision der Teilnehmenden eine Klimaoase mit grünem Entrée zur Eilenriede. Nutzungen reichen über Spiel, Sport, Musik, Tanz hin zu Literatur, Spannung, Spaß und Ruhe – mitten in der Innenstadt. Es handelt sich um einen lebendigen Ort zwischen Großstadt-Bahnhof und Stadtquartier.

- *Wie wollen Sie die Orte im Bereich Pavillon + Lister Meile nutzen? Welche Wege sind am wichtigsten? Was kann ein Neubau des Pavillons hier verbessern?*

Ein Neubau des Pavillons bietet aus Sicht der Teilnehmenden großes Potenzial. Flächen im Innenhof können für kulturelle Angebote genutzt werden. Im Neubau werden die Integration öffentlich nutzbarer sanitärer Anlagen (ggf. auch Duschen) gewünscht, eine größere Bibliothek mit einem anderen Nutzungskonzept, dynamisch nutzbare Arbeitsflächen und insgesamt mehr Veranstaltungsräume. Durch einen Neubau des Pavillons kann der Pavillon klimaresilienter aufgestellt werden, unter anderem durch eine Dachbegrünung. Ein Neubau ermöglicht eine Öffnung zum und Verzahnung mit dem öffentlichen Raum, insbesondere mit dem grünen, an den Klimawandel angepassten Andreas-Hermes-Platz.

- *Welche Nutzungen und Orte sollen im Bereich Pavillon + Lister Meile bleiben?*

Erhalten bleiben sollen Kulturangebote und Gastronomie, die Bibliothek, ein Theater und Bildungsangebote. Gewünscht werden vor allem öffentliche Grünräume.

Weitere Hinweise

Eine Gruppe kombiniert die Varianten miteinander. Die Teilnehmenden der Gruppe wünschen sich einen Bahnhofsneubau wie in Variante 2, eine Sichtachse wie in Variante 1 und den Neubau des Pavillons wie in Variante 3.

5. Ausblick und Abschluss

Herr Vielhaber dankt den Teilnehmenden und Mitwirkenden. Die Ergebnisse der Planungswerkstatt werden ausgewertet und in Abstimmung zwischen dem Planungsteam und der Landeshauptstadt Hannover wo möglich in die Masterplanung integriert. Die Masterplanung wird voraussichtlich Anfang 2025 auf dem Ergebnisforum präsentiert und dient dann als Grundlage für weitere Planungen, wie den folgenden Wettbewerb. Der Termin für das Ergebnisforum wird rechtzeitig auf der Internetseite der Landeshauptstadt Hannover zur Masterplanung nördliches Bahnhofsviertel angekündigt.

Impressum

Veranstalterin / Ansprechpartnerin:

Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
Planungsbezirk Nord
Gerlinde Hublitz
Rudolf-Hillebrecht-Platz 1
30159 Hannover

Telefon: 0511 016 846084

E-Mail: Gerlinde.Hublitz@Hannover-Stadt.de

Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen
mone böcker & anette quast gbr
Anette Quast, Carolin Appel, Elias Anton
Palmaille 96
22767 Hamburg

Telefon: 040 3861 5595

E-Mail: mail@tollerort-hamburg.de

Fotos / Copyright:

Landeshauptstadt Hannover
Geoinformation 2024
Fachbereich Planen und Stadtentwicklung

Anhang

Nutzungsverortung

- *Wie wollen Sie die Orte an und unter der Hochstraße/im Bereich Pavillon + Lister Meile nutzen? Welche Wege sind am wichtigsten? Bitte kleben Sie Sticker auf die Karte. Zeichnen Sie die wichtigsten Wege in die Karte ein.*

Legende



Bäume, Pflanzen



Sitzgelegenheiten



Ort für ein Treffen



Wasserspiel



Café



Essen & Trinken



Angebote für Kinder



Angebote für Jugendliche



Kultur, Veranstaltungen



Fahrradparken



Weitere Nutzungen
mit Anmerkungen der Teilnehmenden



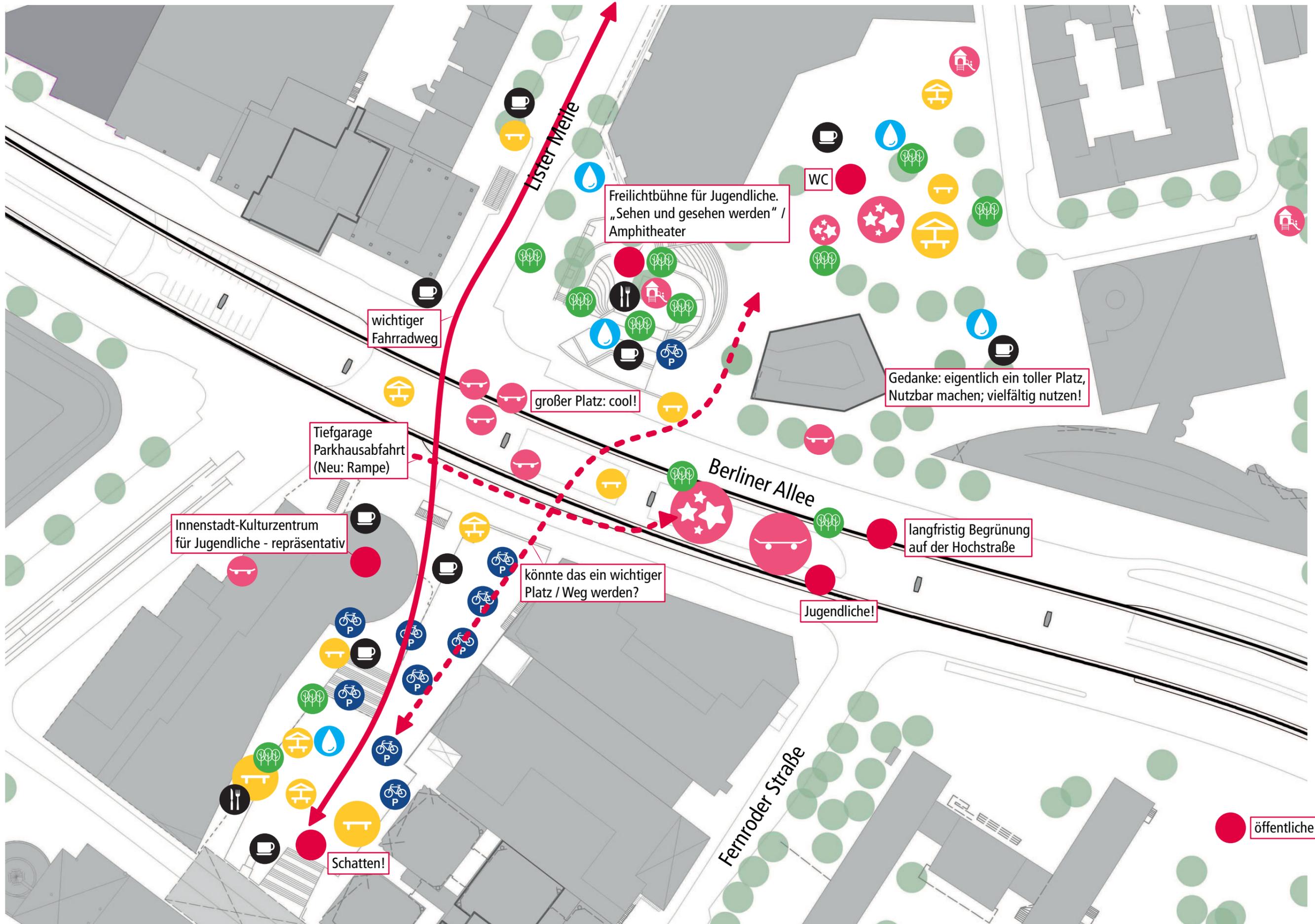
Wichtige Wege

Die Größe der Nutzung zeigt die Bedeutung für die Teilnehmenden - eine auf der Karte groß dargestellte Nutzung wurde durch mehrere Gruppen an dem jeweiligen Ort platziert.

Einzelne Nutzungen wurden geringfügig verschoben um Überschneidungen zu vermeiden.

Die Darstellung der „wichtigen Wege“ orientiert sich an den Eingaben der Teilnehmenden und dient als Digitalisierung der Ergebnisse. Die unterschiedlichen Darstellungsformen wurden nicht erläutert.

Hochstraße



Freilichtbühne für Jugendliche.
„Sehen und gesehen werden“ /
Amphitheater

wichtiger
Fahrradweg

Tiefgarage
Parkhausabfahrt
(Neu: Rampe)

Innenstadt-Kulturzentrum
für Jugendliche - repräsentativ

großer Platz: cool!

könnte das ein wichtiger
Platz / Weg werden?

Gedanke: eigentlich ein toller Platz,
Nutzbar machen; vielfältig nutzen!

langfristig Begrünung
auf der Hochstraße

Jugendliche!

Schatten!

öffentliche Toiletten!

